

**Ludwig Meidner**

**Expressionismus, Ekstase, Exil | Expressionism, Ecstasy, Exile**

**Herausgeber | Edited by**

**Erik Riedel und | and Mirjam Wenzel**



Herausgeber | Edited by  
Erik Riedel und | and Mirjam Wenzel

**EXPRESSIONISMUS**  
**EKSTASE**  
**EXIL**

**LUDWIG MEIDNER**

**EXILE**  
**ECSTASY**  
**EXPRESSIONISM**

GEBR. MANN VERLAG



# Inhalt | Contents

<b>Mirjam Wenzel</b>	
Vorwort   Foreword.....	7
<b>Helmut Müller</b>	
Grußwort   Words of Welcome .....	13
<b>Erik Riedel</b>	
Einführung   Introduction.....	15
<b>Timothy O. Benson</b>	
<b>Ludwig Meidner – Ein Ritt auf den Wellen der amerikanischen Rezeption des Expressionismus</b>	
<b>Ludwig Meidner: Surfing the Waves of American Reception of Expressionism.....</b>	<b>23</b>
<b>Dominik Bartmann</b>	
<b>Die Wiederentdeckung Ludwig Meidners als Berliner Maler</b>	
<b>The Rediscovery of Ludwig Meidner as a Berlin Painter .....</b>	<b>49</b>
<b>Michael Assmann</b>	
<b>»O Inspiration: [...] schnelle Brücke zum Ruhm«.</b>	
<b>Ludwig Meidners literarisches Werk im Spiegel von Kritik und Selbstkritik</b>	
<b>“Oh Inspiration: . . . Speedy Bridge to Fame”:</b>	
<b>Ludwig Meidner’s Literary Work as Mirrored in Critique and Self-Critique.....</b>	<b>69</b>
<b>Paola Valenti</b>	
<b>Die Rezeption von Ludwig Meidners Werk in der italienischen Kunstkritik</b>	
<b>The Reception of Ludwig Meidner’s Work in Italian Art Criticism.....</b>	<b>93</b>
<b>Anja Heuß</b>	
<b>Provenienzforschung seit Gurlitt. Entwicklung, Methoden und Konsequenzen</b>	
<b>Provenance Research since Gurlitt: Developments, Methodologies, Consequences.....</b>	<b>109</b>
<b>Gerrit Schulz-Bennewitz</b>	
<b>Franz Kochmann. Eine verschollene jüdische Sammlung aus Dresden</b>	
<b>Franz Kochmann: A Lost Jewish Collection from Dresden.....</b>	<b>119</b>

<b>Nina Senger</b>	
<b>Werke Ludwig Meidners in der Sammlung Hugo Simon</b>	
<b>The Works of Ludwig Meidner in the Hugo Simon Collection.....</b>	<b>129</b>
<b>Johannes Schmidt</b>	
<b>Kriegseinbruch im »blumigen, noch unbescholtenen Gefild«. Ludwig Meidner in Dresden: Kontakte, Freunde, Förderer</b>	
<b>The Outbreak of War in “Flowery, Unspoiled Pastures”: Ludwig Meidner in Dresden—Contacts, Friends, Patrons.....</b>	<b>151</b>
<b>Hana Streicher</b>	
<b>Eine Lösung für ein doppelseitiges Gemälde von Ludwig Meidner. Restaurierung und Neukonzeption eines beidseitigen Zierrahmens mit integrierter Spannkonstruktion</b>	
<b>A Solution for a Double-Sided Painting by Ludwig Meidner: Restoration and Conception of a Double-Sided Frame with an Integrated Tensioning Device.....</b>	<b>177</b>
<b>Gerd Presler</b>	
<b>»Ein Stückchen Papier muss alles fassen«. Die Skizzenbücher Meidners</b>	
<b>“A Piece of Paper Must Contain Everything”: Meidner’s Sketchbooks.....</b>	<b>195</b>
<b>Małgorzata Stolarska-Fronia</b>	
<b>Ludwig Meidner: Ein barocker Künstler der Avantgarde des 20. Jahrhunderts</b>	
<b>Ludwig Meidner: Baroque Artist of the Twentieth-Century Avant-Garde.....</b>	<b>211</b>
<b>Sibylle Erle</b>	
<b>»Was ward ich geboren mit anderm Gesicht«. Meidner und Blake</b>	
<b>“O Why Was I Born with a Different Face”: Meidner and Blake.....</b>	<b>233</b>
<b>Burcu Dogramaci</b>	
<b>Meidners Londoner Jahre: Produktion und Rezeption im Zeichen des Exils</b>	
<b>Meidner’s London Years: Production and Reception in Exile.....</b>	<b>257</b>
<b>Shulamith Behr</b>	
<b>Ludwig Meidners Zyklus »Leiden der Juden in Polen« (1942–1945) und die Kenntnis vom Holocaust: hin zu einer Methodik</b>	
<b>Ludwig Meidner’s Cycle <i>Leiden der Juden in Polen</i> (1942–1945) and Holocaust Knowledge: Toward a Methodology.....</b>	<b>279</b>
<b>Anhang   Appendix</b>	
<b>Literatur   Bibliography.....</b>	<b>299</b>
<b>Autoren   Authors.....</b>	<b>303</b>
<b>Bildnachweis   Image Credits.....</b>	<b>307</b>
<b>Impressum   Colophon.....</b>	<b>308</b>

## Vorwort | Foreword

### Mirjam Wenzel

»Wenn immer wieder die Stilbezeichnung ›Expressionismus‹ als unzulänglich und unzutreffend erscheinen will, weil sie an sich nichts besagt, was nicht zu allen Zeiten einfach Kunstkriterium war, [...] so gibt es doch Einen unter den Prominenten unserer Tage, den man schon um der phonetischen Dynamik des Wortes willen einen ›Expressionisten‹ zu nennen sich gedrängt fühlt: Ludwig Meidner. Alles, was er macht, ist Ausdruck, Ausbruch und Aussprengung.«<sup>[1]</sup> Mit diesen Worten würdigte Willi Wolfradt (1892–1988) im Januar 1920 nicht nur die herausragende Bedeutung des Malers, Zeichners und Schriftstellers Ludwig Meidner, dem wenige Jahre zuvor mit seinen »Apokalyptischen Landschaften« der künstlerische Durchbruch gelungen war. Die Würdigung des Kunstkritikers beschrieb zugleich auch, was den 1884 in Schlesien geborenen Juden von anderen Künstlern des »Sturm«-Galeristen Herwarth Walden (1878–1941) unterschied. Während jene in ihren bildnerischen Werken eine aus den Fugen geratene Welt wiedergaben und zugleich einen Platz in dieser einklagten, vollzog Ludwig Meidner auch im Privaten einen Ausbruch, der ihn von seinen Zeitgenossen unterschied und distanzierte. Er richtete sein Leben nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend nach den religiösen Vorschriften der jüdischen Tradition aus.

Ludwig Meidner war nicht der einzige deutsch-jüdische Maler, der das Judentum in den Jahren der Weimarer Republik neu entdeckte. Auch Hermann Struck (1876–1944), in dessen Berliner Atelier er die Technik

“While the label ‘Expressionism’ often seems inadequate and inaccurate because it does not describe anything that has not been an artistic criterion throughout history . . . there is nevertheless one figure among the prominent artists of the day that the phonetic dynamism of the word alone compels us to call an ‘Expressionist’: Ludwig Meidner. Everything he does is expressive, eruptive, and explosive.”<sup>[1]</sup> It was with these words that the art critic Willi Wolfradt (1892–1988) emphasized the significance of the painter, illustrator, and writer Ludwig Meidner, who had made an artistic breakthrough just a few years earlier with his “apocalyptic landscapes.” In his tribute from 1920 Wolfradt also describes what distinguishes the Jewish painter—born in Silesia in 1884—from the other artists associated with Sturm gallery owner Herwarth Walden (1878–1941). Whereas these other artists portrayed an unhinged world and insisted on their place within it, Meidner broke out of this mold, even in his private life, which set him apart from his contemporaries. After World War I he increasingly adapted his life according to Jewish religious law.

Meidner was not the only German-Jewish painter to rediscover Judaism in the Weimar Republic. Hermann Struck (1876–1944), who taught Meidner etching in his studio, and Jakob Steinhardt (1887–1968), with whom Meidner founded the *Pathetiker* (Pathos) group in 1912 and celebrated his first

der Radierung erlernt hatte, oder Jakob Steinhardt (1887–1968), mit dem er 1912 die Künstlergruppe »Die Pathetiker« gegründet und seine ersten künstlerischen Erfolge gefeiert hatte, wandten sich in jenen Jahren vermehrt den Themen und Geschichten der jüdischen Tradition zu. Während beide Künstler im Verlauf des Ersten Weltkriegs mit ostjüdischen Lebenswelten in Berührung gekommen waren, die eine nachhaltige Faszination auf sie ausübten, lässt sich Meidners Auseinandersetzung mit religiösen Themen als eine Fortsetzung seiner expressionistischen Phase betrachten. Seine »Rückkehr zur Antwort«<sup>[2]</sup> stand also im Kontext dessen, was heute in Anlehnung an Martin Buber (1878–1965) als »jüdische Renaissance« bezeichnet wird.<sup>[3]</sup> Ebenso wie viele seiner Zeitgenossen vollzog er eine Hinwendung zur Religion, die nicht nur intellektuellen Charakter hatte, sondern vielmehr mit dem Versuch einherging, die jüdische Tradition unter modernen Vorzeichen zu revitalisieren. Im Unterschied zu Hermann Struck und Jakob Steinhardt führte diese Wiederentdeckung für Meidner jedoch nicht in die zionistische Bewegung, sondern zur Orthodoxie. Dementsprechend emigrierte er Jahre später auch nicht in das britische Mandatsgebiet Palästina, um sich am Aufbau eines jüdischen Gemeinwesens in Erez Israel zu beteiligen, sondern floh vor der nationalsozialistischen Verfolgung nach England.

Mit der Emigration nach London Anfang August 1939 begann für den Künstler in materieller und sozialer Hinsicht eine prekäre Zeit. Meidner vermisste sowohl die Gespräche mit Kunstkennern und -sammlern als auch den Austausch mit Intellektuellen und Schriftstellern, den er während seiner Berliner Jahre gepflegt hatte. Die Fremdheit, mit der er die englische Gesellschaft und ihre Sprache wahrnahm, löste die Bedrängnis und die Ängste ab, die sein Leben im nationalsozialistischen Deutschland geprägt hatten. Beide Erfahrungen führten dazu, dass ihm, wie er es ausdrückte, die »seelische Heimat« abhanden kam.<sup>[4]</sup> Die Zeichnungen und Aquarelle, die Meidner in den 1930er und 1940er Jahren anfertigte, spiegeln nicht nur die Sorgen und Nöte eines deutschen Juden und die Isolation des Exils, sondern auch die gewaltigen und gewalttätigen Umwälzungen, die sich den etablierten Begriffen entzogen. Zeitgleich entstehen etwa Albert Camus' (1913–1960) existenzialistische Schlüsselwerke »L'étranger« und »Le mythe

artistic successes, increasingly devoted themselves to the themes and stories of Jewish tradition in the same period. During World War I Struck and Steinhardt had come into contact with the lifeworlds of eastern European Jews, which held a lasting fascination for them. By contrast, Meidner's engagement with religious topics can be regarded as a continuation of his Expressionist phase. His "return to faith"<sup>[2]</sup> was thus part of what scholars today—drawing on the work of Martin Buber (1878–1965)—describe as the "Jewish Renaissance."<sup>[3]</sup> Like many of his contemporaries, Meidner adopted an approach to religion that was intellectual in nature and accompanied by an attempt to revitalize Jewish tradition in a modern form. In contrast to Hermann Struck and Jakob Steinhardt, though, his rediscovery of religion led to orthodoxy rather than to Zionism. In later years Meidner did not immigrate to the British mandate of Palestine in order to participate in the creation of a Jewish community in "Eretz Israel"; he fled Nazi persecution to England.

After immigrating to London in early August 1939, Meidner lived a precarious existence in both material and social terms. He missed not only the dialogue with intellectuals and writers from his Berlin years, but also the discussions with art connoisseurs and collectors. The perceived strangeness of English society and the English language replaced the hardship and fears that had shaped his life in Nazi Germany. These experiences brought the loss of his "spiritual home," as he once put it.<sup>[4]</sup> His drawings and watercolors from the 1930s and 1940s reflect not only the worries and troubles of a German Jew living in isolation in exile, but also the powerful, violent upheaval that could not be explained by the usual concepts. This was the period in which Albert Camus (1913–1960) wrote his seminal existentialist works *L'étranger* (The Stranger, 1942) and *Le mythe de Sisyphe* (The Myth of Sisyphus, 1942), Samuel Beckett (1906–1989) completed the play *En attendant Godot* (Waiting for Godot, 1948–52), René Magritte (1898–1967) made the bizarre paintings of his *période vache* ("cow period," 1948), and George Grosz (1893–1959) created *Painter of the Hole* (1950), expressing profound disillusionment. Thus, the element of the grotesque and the strange

de Sisyphé« (beide 1942), Samuel Becketts (1906–1989) Theaterstück »En attendant Godot« (1948–52), René Magrittes (1898–1967) bizarre Bilder der »période vache« (1948) oder George Grosz' (1893–1959) desillusionierter »Painter of the Hole« (1950). Das Moment der Fremdheit und des Grotesken ist also weit mehr als ein implizites Motiv von Meidners Exilwerk. Der Künstler schuf in London zudem ausdrückliche Zeitkommentare in Form von Karikaturen auf die Nationalsozialisten oder von allegorischen Kriegsdarstellungen. Eine explizite und eindringliche Reflexion des Zeitgeschehens stellt insbesondere seine grafische Serie »Massacres in Poland« aus dem Jahr 1942 dar. Unter dem Eindruck der ersten Berichte in der englischsprachigen Presse entstanden, ist diese Serie eine der ersten Darstellungen dessen, was später als Holocaust bezeichnet wurde.

In der Ahnung, dass Jüdinnen und Juden in den von Deutschland besetzten Ländern systematisch gequält und ermordet wurden, äußerte Meidner 1943 in einem Brief die Angst, dass er sich »nach dem beendeten Krieg und der Besiegung Hitlers« genötigt sehen könnte, nach Deutschland zurückzukehren. Er schrieb an eine Freundin in Südamerika: »In England möchte ich zwar keineswegs bleiben, aber nach Deutschland zurück müssen, wäre für mich der Untergang.«<sup>[5]</sup>

Die Mehrzahl der deutsch-jüdischen Emigranten teilte diese Ansicht. Angesichts des deutschen Vernichtungsantisemitismus erschien eine Rückkehr weiterhin undenkbar. Meidner erwog, nach Ende des Krieges in die USA oder nach Israel, möglicherweise gar nach Südamerika auszuwandern. Seine Pläne zerschlugen sich jedoch alsbald. Stattdessen nahm er 1952 eine Einladung nach Hamburg und Bonn an. Überwältigt von der Anerkennung, die er hier erfuhr, entschied er sich zur Remigration in die Bundesrepublik Deutschland. In der Hoffnung, die monatliche Rente, die ihm als Wiedergutmachung zugesichert worden war, durch Porträtmalerei aufbessern zu können, ließ sich Ludwig Meidner 1953 zunächst in Frankfurt nieder. Er zog in das Altersheim der Jüdischen Gemeinde in der Gagernstraße, in dem auch pflegebedürftige Überlebende lebten. Zwei Jahre später brach er erneut auf und aus und ließ sich im nahegelegenen Marxheim nieder, heute ein Stadtteil von Hofheim am Taunus. Hier wohnte er fortan als einziger Jude in einer nichtjüdischen – und dazu ausgesprochen ländlichen – Umgebung. Der

is a theme not confined to Meidner's exile art. While in London, Meidner also created explicit commentaries in the form of Nazi caricatures and allegorical depictions of war. His graphic series "Massacres in Poland" from 1942 is a vivid, emphatic reflection on contemporary events. Under the impression of the initial reports published in the English-language press, Meidner produced one of the first representations of what later became known as the Holocaust.

Suspecting that the Jews in the German-occupied countries were being systematically tortured and murdered, Meidner expressed his fear in a letter from 1943 that "after the end of the war and the defeat of Hitler" he would be forced to return to Germany. "I don't want to stay in England, but returning to Germany would be my downfall."<sup>[5]</sup>

The majority of German-Jewish exiles shared this view. Given the annihilatory German anti-Semitism, a return was unimaginable. Meidner considered immigrating to the United States or Israel after the war—or possibly even to South America—but soon abandoned these immigration plans. In 1952 he accepted an invitation to visit Hamburg and Bonn. Overwhelmed by the recognition he received there, he decided to return to the Federal Republic of Germany for a longer period. Hoping to paint portraits in order to supplement the monthly pension he had been promised as restitution, he moved initially to Frankfurt am Main in 1953. Here he found lodgings in the Jewish community's nursing home in Gagernstrasse, which took in survivors in need of care. He moved once again two years later, settling in the nearby community of Marxheim, now a part of Hofheim am Taunus, where he was the only Jew in a non-Jewish, highly rural environment. This courageous step seems to have stimulated his creative powers. Not only do his portraits of neighbors, friends, and young visitors from this time show that he felt at home in this new setting, but they also testify to his undiminished creative drive, his keen interest in his surroundings, and his penetrating powers of observation.

Ludwig Meidner's pictorial and literary works reflect the tensions and fractures of the twentieth century. They mirror the violent upheavals that began with

mutige Schritt scheint seine Schaffenskraft beflügelt zu haben. Die Porträts von Nachbarn, Freunden und jungen Menschen, die ihn besuchten, belegen nicht nur, dass er in der neuen Umgebung ein Zuhause fand. Sie zeugen auch von seinem unverminderten Gestaltungswillen, von einem wachen Interesse an seiner Umwelt und von einer scharfen Beobachtungsgabe.

Die bildnerischen und literarischen Arbeiten Ludwig Meidners reflektieren die Spannungen und Bruchstellen des 20. Jahrhunderts. Sie spiegeln die gewalttätigen Umbrüche, die mit dem Ende des Kaiserreichs begannen und in der NS-Diktatur mündeten. Darüber hinaus thematisieren sie die epochalen Veränderungen in der Weimarer Republik, im britischen Empire und in der Bundesrepublik der Wirtschaftswunderzeit. Die Präzision, Sensibilität und Unerbittlichkeit, mit denen Meidner den Wandel einfängt, zeugen nicht nur von einem seismographischen Verständnis seiner Zeit, sondern auch von jenem exzentrischen Verhältnis zur ihn umgebenden Welt, das Willi Wolfradt bereits 1920 ins Auge stach. Ludwig Meidner war sich seiner Exterritorialität stets bewusst. Er beschrieb seine eigene Existenz mit den Worten: »in ewigem Alleinsein auf eisigem Bergfirst tanzen«.<sup>[6]</sup> Sein künstlerischer Alpinismus ist allerdings keine bloße Exzentrik. In ihm spiegelt sich die liminale Existenz eines praktizierenden deutschen Juden, der weniger die Nähe zu anderen jüdischen Emigranten oder Überlebenden als vielmehr eine Nähe zu Gott suchte.

Die vorliegende Publikation reflektiert diese komplexen Erfahrungshorizonte im Werk Meidners und die nicht minder komplexe Rezeptionsgeschichte seines Werkes. Sie basiert auf einem dreitägigen Symposium, das Anfang 2017 im Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek stattfand und literatur-, kunst- und kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven auf den Künstler bündelte. Ich danke den Referentinnen und Referenten, die das Symposium zu Meidner und den vorliegenden Band mit ihren Forschungsergebnissen bereichert und ermöglicht haben. Mein größter Dank gilt dabei Erik Riedel, der am Jüdischen Museum Frankfurt den künstlerischen Nachlass Meidners seit Jahren engagiert und kompetent betreut und auch das Symposium organisiert sowie diese Publikation redigiert hat. Desweiteren bedanke ich mich bei

the end of the German Empire and culminated in the Nazi dictatorship. They address the epochal change in the Weimar Republic, the British Empire, and the Federal Republic of Germany during its postwar *Wirtschaftswunder* or economic boom. His precise, sensitive, and implacable portrayals of this transformation show not only his seismographic understanding of the time, but also his eccentric relationship with the world around him, which Willi Wolfradt had recognized in 1920. Meidner was always aware of his “extraterritoriality.” He described his existence as a “dance on an icy mountain ridge in eternal solitude.”<sup>[6]</sup> However, his artistic alpinism was not a mere eccentricity. It is a reflection of the liminal existence of a practicing German Jew who was less interested in a close relationship with other Jewish exiles and survivors than in drawing closer to God.

This publication explores the complex experiential horizons evident in Meidner’s work and its equally complex reception history. It is based on a three-day symposium held in early 2017 at the German Exile Archive 1933–1945 of the German National Library. The symposium brought together various research perspectives on the artist from the disciplines of literary, art, and cultural studies. I would like to thank the speakers whose research findings facilitated and enriched both the Meidner symposium and the present collection. I am especially indebted to Erik Riedel, who organized the symposium and edited this publication. Erik Riedel has managed Ludwig Meidner’s artistic estate at the Jewish Museum Frankfurt for several years with great commitment and expertise. Thanks also go to the Gebr. Mann Verlag for the attractive design and the careful, prompt production of this publication.

The symposium “To Dance on an Icy Mountain Ridge” marked the end of the joint project “Ludwig Meidner—Seismograph,” which led to various exhibitions and events in the Rhine-Main region of Germany. I would like to thank all of the partners for the constructive, rewarding work: Goethe University’s Museum Giersch, the Institut Mathildenhöhe, the Stadtmuseum Hofheim the Ludwig Meidner Society, and the Kunst Archiv Darmstadt. Special thanks also go to the Kulturfonds Rhein-Main

dem Gebr. Mann Verlag für die gelungene Gestaltung sowie die sorgfältige und zügige Realisierung der vorliegenden Publikation.

Das Symposium »...auf eisigem Bergfirst tanzen« markierte den Abschluss des Gemeinschaftsprojekts »Ludwig Meidner – Seismograph«, in dessen Rahmen mehrere Ausstellungen und vielfältige Veranstaltungen im Rhein-Main-Gebiet stattfanden. Ich danke allen Kooperationspartnern: dem Museum Giersch der Goethe-Universität, dem Institut Mathildenhöhe, dem Stadtmuseum Hofheim, der Ludwig Meidner Gesellschaft und dem Kunst Archiv Darmstadt für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Mein besonderer Dank gilt dem Kulturfonds Rhein-Main, namentlich dessen Geschäftsführer Dr. Helmut Müller, der diese Publikation, das Symposium und das Gemeinschaftsprojekt insgesamt substanziell gefördert hat. Darüber hinaus möchte ich mich bei der NASPA-Stiftung, der Georg und Franziska Speyer'schen Hochschulstiftung, der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der Egon Gerson Stiftung sowie der FAZIT-Stiftung bedanken, welche uns die Realisierung dieses Buches ermöglicht haben. Es freut und ehrt mich, dass wir als Jüdisches Museum Frankfurt auch auf dem Gebiet von Wissenschaft und Forschung auf das Engagement und die Unterstützung renommierter Förderer bauen dürfen.

and especially to its managing director, Dr. Helmut Müller, which provided substantial support for this publication, the symposium, and the joint project as a whole. Finally, I would like to thank the NASPA-Stiftung, the Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung, the Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, the Egon Gerson Stiftung, and the FAZIT-Stiftung, all of which made it possible to produce this book. I am pleased and honored that the Jewish Museum Frankfurt is able to draw on the commitment and support of renowned sponsors in the field of scholarship and research.

- 1 Willi Wolfradt: Ludwig Meidner, in: Das Junge Deutschland, Januar 1920.
- 2 Der hebräischen Ausdruck „Choser be Teschuwa“ (Rückkehr zur Antwort) bezeichnet die Entscheidung zur Observanz.
- 3 Siehe dazu insbesondere Michael Brenner: *Jüdische Kultur in der Weimarer Republik*, München 2000. Die Bezeichnung geht auf den Text „Jüdische Renaissance“ von Martin Buber aus dem Jahr 1900 zurück.
- 4 Ludwig Meidner, Tagebuch 1947–52, Eintrag vom 30.8.1947, Meidner schriftlicher Nachlass, ST 45 Meidner 1926.
- 5 Brief von Ludwig Meidner an Hilde Rosenbaum, 29.6.1943, Meidner schriftlicher Nachlass, ST 45 Meidner 1078.
- 6 Ludwig Meidner: Hymne an den hellen Tag, in: Meidner 1918, S. 61–63, hier S. 63.

- 1 Willi Wolfradt, „Ludwig Meidner,“ *Das Junge Deutschland*, January 1920.
- 2 The Hebrew term *chozer be'teshuva* (return to faith) refers to a renewed commitment to religious observance.
- 3 See especially Michael Brenner, *Jüdische Kultur in der Weimarer Republik* (Munich, 2000). The term is attributable to the 1900 text „Jüdische Renaissance“ by Martin Buber.
- 4 Ludwig Meidner, Tagebuch 1947–52, entry from August 30, 1947, Meidner literary estate, ST 45 Meidner 1926.
- 5 Ludwig Meidner to Hilde Rosenbaum, June 29, 1943, Meidner literary estate, ST 45 Meidner 1078.
- 6 Ludwig Meidner, „Hymne an den hellen Tag,“ in Meidner 1918, 61–63, here 63.



Bereits beim ersten Hinsehen fällt auf, dass die Beiträge in diesem Band das Werk Ludwig Meidners aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Neben kunst- und kulturhistorischen Betrachtungen einzelner Aspekte seines Schaffens und der künstlerischen Kontexte, in denen er sich bewegte, finden sich Aufsätze zur Provenienz- und Rezeptionsgeschichte von Meidners Werk, zu seinem literarischen Schaffen, ja sogar zur Restaurierung eines seiner doppelseitigen Gemälde aus der expressionistischen Schaffensphase. Dieser Umstand spiegelt das komplexe und vielfältige Œuvre Meidners wider, der in zahlreichen Rollen wahrgenommen wird: als avantgardistischer Maler und Zeichner des Expressionismus, als sprachgewaltiger Verfasser meist autobiografisch gefärbter, expressionistischer Prosadichtungen, als künstlerischer Protagonist der sogenannten »jüdischen Renaissance«, als humorvoller und geistreicher Feuilletonist, als »entarteter« Künstler und »Maljude«, als vereinsamter Emigrant, der sich zusehends in die eigenen Bildwelten zurückzieht, als jüdischer Remigrant in der Bundesrepublik und schließlich als Vergessener, der bei der Rehabilitation der Moderne nach 1945 zunächst kaum berücksichtigt wurde. Die unterschiedlichen Blickwinkel auf Leben und Schaffen Meidners ergeben sich aber auch daraus, dass seine kunsthistorische Bedeutung für den »Kanon« des Expressionismus erst verhältnismäßig spät etabliert wurde. Daher ist es noch immer nicht primär die akademische Kunstwissenschaft, von der Impulse zur Erforschung seines Werkes ausgehen,

A quick glance shows that the contributions to these conference proceedings examine Ludwig Meidner's work from very different perspectives. Not only does this publication contain traditional studies from the fields of art and cultural history that shed light on individual aspects of his work and the artistic contexts in which he was active. It also presents essays on the provenance and reception history of his art, on his literary texts, and even on the restoration of one of the double-sided paintings from his Expressionist phase. The range of topics reflects the complex, diverse oeuvre of an artist who is perceived in a wide variety of roles: as an avant-garde painter and illustrator of Expressionism, an eloquent author of mostly autobiographical, Expressionist prose poems, an artistic protagonist of the "Jewish Renaissance," a witty, humorous columnist, a "degenerate" artist and "Jew painter," an isolated exile who increasingly withdrew into his own visual world, a Jewish returnee to the Federal Republic of Germany, and, finally, a forgotten man who was initially overlooked in the rehabilitation of the modern movement after 1945. However, these different perspectives on Meidner's life and work are also the result of the fact that his art-historical significance for the Expressionist "canon" was established relatively late. For this reason, it is not always the academic disciplines of art history and art theory that have provided the main impetus to conduct research into his work. Rather, it is above

sondern es sind freischaffende Kunsthistoriker, private Sammler und Liebhaber seiner Kunst – allen voran die Ludwig Meidner Gesellschaft –, vor allem aber Museumsleute und Ausstellungsmacher, die in den letzten Jahren neue Zugänge zu Meidners Schaffen eröffnet haben. Sie fanden nun in diesen Sammelband Eingang.

Der vorliegende Tagungsband fasst die Ergebnisse des Symposiums zu Ludwig Meidner zusammen, das im Januar 2017 vom Jüdischen Museum Frankfurt in Kooperation mit dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 als Abschlussveranstaltung von »Ludwig Meidner – Seismograph. Gemeinschaftsprojekt im 50. Todesjahr des Künstlers 2016« in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt veranstaltet wurde. Die Beiträge des Bandes lassen sich grob drei Themengruppen zuordnen: Rezeptionsgeschichte, Provenienzforschung und kunsthistorische Kontextualisierung.

Die Rezeptionsgeschichte des Werks von Ludwig Meidner ist von dramatischen Brüchen durchzogen und verläuft in verschiedenen geografischen und sozialen Kontexten äußerst unterschiedlich. Bereits nach der – zumindest rhetorisch – kategorischen Abkehr vom Expressionismus infolge der radikalen Desillusionierung, die der Erste Weltkrieg für Meidner bedeutete, und seiner Rückkehr zum Judentum in den 1920er Jahren wurde sein Schaffen immer weniger im Kontext der Avantgardekunst wahrgenommen, als deren prominenter Protagonist Meidner seit 1912 gegolten hatte. Stattdessen wurden seine religiös motivierten Werke stärker im Kontext der sogenannten »jüdischen Renaissance« rezipiert, die die Relevanz jüdischer Traditionen für die zeitgenössische Kultur betonte. Nach 1933 war für Meidner der Zugang zum allgemeinen Kunstbetrieb in Deutschland endgültig versperrt. Sein Werk wurde als »entartet« gebrandmarkt, und Ausstellungsmöglichkeiten bestanden nur noch im Rahmen des jüdischen Kulturbundes. Während seines Exils in London 1939 bis 1953 geriet Meidner in Deutschland beinahe in Vergessenheit. Er war auf der ersten documenta 1955 nicht vertreten, und seine erste umfassende Einzelausstellung fand erst 1963/64 statt.

Interessanterweise bot sich in den USA ein ganz anderes Bild: Wie der Aufsatz von Timothy O. Benson äußerst kenntnisreich darlegt, interessierten sich dort bereits Anfang der 1950er Jahre Galeristen, Sammler und Museumsleute intensiv für Meidners Bilder. Durch

all museum professionals and exhibition organizers—joined by freelance art historians, private collectors, and admirers of his art (especially the Ludwig Meidner Society)—who have developed the new approaches presented here.

These conference proceedings summarize the results of the symposium on Ludwig Meidner that was held by the Jewish Museum Frankfurt in cooperation with the German Exile Archive 1933–1945 in the German National Library in Frankfurt in January 2017. The symposium was the final event of “Ludwig Meidner—Seismograph,” a joint project that marked the fiftieth anniversary of the artist’s death in 2016. The contributions can broadly be assigned to three categories: reception history, provenance research, and art-historical contextualization.

The history of the reception of Ludwig Meidner’s work is marked by dramatic breaks and has unfolded differently in various geographical and social contexts. From 1912 on, Meidner was seen as a prominent representative of avant-garde art. Because of his deep disillusionment over World War I, he categorically renounced Expressionism (at least rhetorically) and in 1920s returned to Judaism. During this period it became increasingly uncommon for his work to be viewed as part of the avant-garde movement. His religiously motivated art was more closely linked to the Jewish Renaissance, which emphasized the relevance of Jewish traditions to contemporary culture. After 1933 Meidner was barred from participating in the official art world in Germany. His work was branded “degenerate,” and he could only exhibit it in connection with the Jewish Cultural League. During his exile years in London from 1939 to 1953, he was largely forgotten in Germany. None of his art was shown at the first documenta in 1955 and his first comprehensive solo exhibition did not take place until 1963–64.

Interestingly enough, the situation was different in the United States. As the essay by Timothy O. Benson knowledgeably shows, gallery owners, collectors, and museum staff began taking an intense interest in Meidner’s images in the 1950s. Because of the reception of his art in the context of the post-war American engagement with German Expressionism, many of his major works found their way

seine Rezeption im Rahmen der US-amerikanischen Auseinandersetzung mit dem deutschen Expressionismus nach dem Zweiten Weltkrieg gelangten zahlreiche seiner Hauptwerke in bedeutende Museen wie das Chicago Art Institute oder das Los Angeles County Museum of Art.

Ludwig Meidner kann in mancher Hinsicht als Berliner Künstler gelten: Die Metropole steht im Mittelpunkt zahlreicher seiner Bilder und Texte, und er war integraler Bestandteil der Berliner Kunst- und Intellektuellenszene. Trotzdem tat sich Berlin, wie Dominik Bartmann detailreich schildert, überaus schwer mit Meidners Wiederentdeckung nach 1945. Nach der erwähnten Ausstellung von 1963/64, die auch in Berlin Station machte, wurden seine Werke hier erst seit Ende der 1970er Jahre in Ausstellungen präsentiert und schließlich auch von Museen angekauft.

Der Essay von Michael Assmann, der bereits zur Darmstädter Meidner-Retrospektive den schriftlichen Nachlass des Künstlers fachkundig bearbeitet und einfühlsam eine Auswahl literarischer Werke Meidners ediert hat, thematisiert den Schriftsteller und sein Schaffen im Spiegel von Kritik und Selbstkritik. Anhand der zeitgenössischen Kritiken wird deutlich, wie eng Meidner auch mit dem literarischen Expressionismus verbunden war. In seinen autobiografischen Texten reflektierte er das eigene Schriftstellertum und darüber hinaus auch die Künstlerexistenz an sich.

Das literarische Werk bildete auch für Paola Valenti einen zentralen Zugang zu Meidner, deren Monografie »Ludwig Meidner attraverso gli scritti« italienische Übersetzungen zahlreicher seiner Texte enthält. In ihrem minutiös recherchierten Aufsatz zeichnet sie die Rezeption Meidners in Italien seit den 1960er Jahren nach. War diese anfänglich von Galeristen und Kunsthändlern getragen, fand sie mittlerweile auch Eingang in die Diskurse der akademischen Kunstwissenschaft und in den letzten Jahren sogar in italienische Schulbücher.

Die Bedeutung der Provenienzforschung für Ludwig Meidners Werk erschließt sich nicht auf den ersten Blick, da es ihm und seiner Frau Else Meidner, die ebenfalls Malerin war, glücklicherweise gelungen ist, ihr gesamtes Werk ins englische Exil zu retten. Fragen der Provenienzforschung sind aber doch insofern relevant, als viele von Meidners Sammlern – Franz

into important museums such as the Chicago Art Institute and the Los Angeles County Museum of Art.

In many ways, Ludwig Meidner can be regarded as a Berlin artist. The city is at the center of many of his paintings and texts and he was an integral part of the Berlin art and intellectual scene. Nevertheless, as Dominik Bartmann describes in great detail in his contribution, Berlin had a difficult relationship with him after 1945, when his work was rediscovered in Germany. After the aforementioned exhibition in 1963–64, which was also shown in Berlin, his works were not presented at exhibitions in the city or acquired by its museums until the late 1970s.

The essay by Michael Assmann, who skillfully prepared the artist's literary estate for the Meidner retrospective in Darmstadt and sensitively edited a selection of his literary texts, examines Ludwig Meidner's output as a writer as mirrored in criticism and self-criticism. Criticism from the period in which Meidner lived shows the close connection between his work and literary expressionism. In his autobiographical texts, Meidner reflects on his own his own writerly career and discusses life as an artist.

Paola Valenti also approaches the artist from the perspective of his literary work. Her monograph *Ludwig Meidner attraverso gli scritti* contains Italian translations of many of his texts, and her meticulously researched essay describes his reception in Italy, which began in the 1960s. His work was initially discovered by gallery owners and art dealers, but it soon entered the academic discourse on art and in recent years has even been featured in Italian schoolbooks.

The significance of provenance research for Ludwig Meidner's work may not be obvious at first glance because he and his wife, Else Meidner, who was also a painter, managed to save all of their work when they went into English exile. However, provenance questions are nevertheless relevant because many of Meidner's collectors, including Franz Kochmann, Ismar Littmann, and Hugo Simon, were Jews themselves and the works they owned were confiscated by the Nazis. Several of these paintings are considered lost, a few were apparently destroyed, while others have found their way into various collections and museums around the world.<sup>[1]</sup>

Kochmann, Ismar Littmann und Hugo Simon – Juden waren. Dementsprechend waren auch Werke in ihrem Besitz Gegenstand von Beschlagnahmungen und Enteignungen durch die Nationalsozialisten. Einige dieser Bilder gelten nach wie vor als verschollen, einige wenige wurden anscheinend zerstört, andere fanden inzwischen ihren Weg in verschiedene Sammlungen und Museen weltweit.<sup>[1]</sup>

Als Einführung in den komplexen Themenkreis der Provenienzforschung und Raubkunst zeichnet Anja Heuß, die an zahlreichen Provenienzforschungsprojekten gearbeitet hat, kenntnisreich den aktuellen Stand der Forschung und der öffentlichen Diskussionen nach. Gerade der Fall Gurlitt, der seit 2012 für enormes öffentliches Aufsehen sorgte, belegt, wie wichtig der differenzierte Umgang mit dem Thema ist. Für Museen, aber auch für die akademische Kunstgeschichte, gewinnt die Erforschung der Provenienzen von Kunstwerken dabei zunehmend an Bedeutung.

Mit seinem Beitrag zur Sammlung Franz Kochmann betritt Gerrit Schultz-Bennewitz gewissermaßen Neuland, denn die Geschichte dieser bedeutenden Kunstsammlung war bislang gänzlich unerforscht. Der Aufsatz gewährt Einblicke in die laufenden Recherchen, die im Auftrag der Erben zum Verbleib der umfangreichen Dresdener Sammlung durchgeführt werden. Dabei ist es bereits gelungen, einige Gemälde ausfindig zu machen, weitere Kunstwerke werden hoffentlich im Verlauf der zukünftigen Nachforschungen noch zum Vorschein kommen.

Mit Hugo Simon steht ein weiterer bedeutender jüdischer Sammler im Mittelpunkt des Aufsatzes von Nina Senger, die derzeit eine umfassende Biografie Simons vorbereitet. Der Bankier und Finanzminister der USPD während der Novemberrevolution von 1918 zählte zu den wichtigsten Sammlern Meidners. Simon konnte seine umfangreiche Sammlung größtenteils ins französische Exil retten. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht wurden jedoch Teile der Sammlung beschlagnahmt und einige der Kunstwerke vernichtet – darunter offenbar auch zwei Gemälde von Ludwig Meidner.

Die kunsthistorische Kontextualisierung Ludwig Meidners ist ein komplexes Unterfangen, nicht zuletzt wegen seines ausgesprochen umfangreichen und vielschichtigen Œuvres und seiner von verschiedenen Brüchen durchzogenen Biografie. Die künstlerischen

In her introduction to the complex topic of provenance research and looted art, Anja Heuß, who has worked on numerous provenance research projects, knowledgeably describes the current state of research and the public debate in this field. The Gurlitt case, which caused a considerable stir in the public, shows just how important a nuanced treatment of the topic is. Research into the provenance of artworks is becoming increasingly important not only for museums, but also for the academic discipline of art history.

In his essay on the Franz Kochmann Collection, Gerrit Schultz-Bennewitz breaks new ground by examining the history of an important art collection that has so far been completely overlooked by researchers. His essay provides exciting insights into the progress of the ongoing investigations, which have been commissioned by Kochmann's heirs and focus on locating the objects from the extensive Dresden collection. A few paintings have already been found and other artworks will hopefully come to light in the future.

An additional important Jewish collector, Hugo Simon, is the subject of the essay by Nina Senger, who is currently working on a comprehensive biography of his life. Simon, a banker by profession, served as finance minister for the Independent Social Democratic Party of Germany during the November Revolution of 1918 and was one of Meidner's most important collectors. He was able to save his extensive collection when he went into French exile, but after the invasion of France by the Wehrmacht, parts of the collection were confiscated and a number of works were destroyed—including, apparently, two of Ludwig Meidner's paintings.

The art-historical contextualization of Ludwig Meidner and his work is a highly complex undertaking, not least because of his extremely comprehensive, diverse oeuvre and the many ruptures in his life. His artistic references, genres, and themes range from Postimpressionist views of the city to apocalyptic landscapes, from highly intense Expressionist portraits to the serenely detached images of his later work, from contemplative, religious idealized portraits to the radical grotesques made in exile. He often pursued different approaches at the same time.

Bezugspunkte, die Genres und Themen reichen von den postimpressionistischen Stadtansichten bis zu den »Apokalyptischen Landschaften«, von der Intensität der expressionistischen Porträts bis zu den abgeklärt nüchternen Bildnissen des Spätwerks und von den kontemplativen religiösen Idealporträts bis zu den drastischen Grotesken der Exiljahre. Dabei existieren durchaus zeitgleich unterschiedliche Ansätze, etwa die altmeisterlichen Porträtzeichnungen, die überschäumenden Humoresken und die bewegenden Zeichnungen zum Holocaust während Meidners englischem Exil. Demnach bilden höchst unterschiedliche Aspekte seines Schaffens die Ausgangspunkte für die nachfolgenden Aufsätze. Neben stärker biografisch ausgerichteten Fragestellungen finden sich hier auch Untersuchungen zur Materialität seiner Werke, zur Bezugnahme auf Vorbilder aus der Kunst- und Geistesgeschichte sowie zu spezifisch jüdischen Erfahrungshorizonten aus der Exilzeit.

Meidners Dresdener Zeit in den Jahren 1913 und 1914 steht im Fokus des Essays von Johannes Schmidt, der eine hervorragende Ausstellung zu diesem Thema kuratiert hat. Wie unter einem Vergrößerungsglas werden hier bei der Betrachtung der insgesamt nicht einmal ein Jahr dauernden Aufenthalte Meidners in Dresden Netzwerke, Freundschaften, Projekte und künstlerische Einflüsse in überraschender Schärfe sichtbar. Zugleich erlebte Meidner in Dresden den Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der sein Leben und Schaffen nachhaltig erschüttern sollte.

In ihrem Beitrag stellt Hana Streicher ein aufwändiges Restaurierungsprojekt eines doppelseitigen Gemäldes von Meidner vor. Ihre detaillierte Beschreibung der Materialanalysen, der Restaurierungsmaßnahmen sowie des Rahmens, der die Präsentation beider Bildseiten ermöglicht, richtet sich nicht nur an ein Fachpublikum, sondern bietet auch interessierten Laien Einblicke in die Arbeitsweise des Künstlers. Zudem wird hier eine innovative Lösung für die Präsentation von Bildern vorgestellt, die – was bei Meidner häufig vorkommt – beidseitig bemalt sind.

Ausgehend von den Skizzenbüchern Ludwig Meidners und deren Bedeutung als autonome Kunstwerke aber auch als zentrale biografische Dokumente thematisiert Gerd Presler die künstlerische Entwicklung Meidners mit Bezug auf die Tradition der Prophetie im Judentum. In seinem Schaffen und in zahlreichen

This is shown by the Old Master portrait drawings, exuberant humorous works, and moving Holocaust drawings he created in exile. As a result, very different aspects of his work are explored in the essays in this category. In addition to texts that focus more heavily on biographical issues, it includes studies of the materiality of his work, his references to role models from art and intellectual history, and specifically Jewish experiential horizons during his exile years.

Meidner's stay in Dresden in 1913–14 is the focus of an essay by Johannes Schmidt, who curated an outstanding exhibition on this theme. His essay on Meidner's Dresden period, which lasted less than a year, brings into sharp focus the artist's networks, friendships, projects and artistic influences in the city. It was here that Meidner first learned of the outbreak of World War I, which shook him deeply and permanently changed his life and work.

In her contribution, Hana Streicher presents an elaborate project focusing on the restoration of one of Meidner's double-sided paintings. Her detailed description of material analyses, the restoration work itself, and the picture frame, which made it possible to present both sides of the painting, is directed at an expert audience but also provides insights into the artist's work methods for an interested lay audience. In addition, Streicher introduces an innovative solution for presenting canvases that have been painted on both sides, as is often the case with Meidner.

Beginning with Ludwig Meidner's sketchbooks and their significance as autonomous artworks and key biographical documents, Gerd Presler addresses Meidner's artistic development in relation to the Jewish tradition of prophecy. In his artistic work and numerous autobiographical statements, Meidner devoted himself to the prophets of the Bible, who served as role models, religious references, and identification figures for an artist who was highly attuned to the upheaval and convulsions of his time.

In her imaginative essay, Małgorzata Stolarska-Fronia forges a link between the art of the Baroque and Meidner's conception of art. Taking quotations from art critics from the period as a starting point, she finds additional evidence of this connection

autobiografischen Äußerungen findet sich die Auseinandersetzung mit den Propheten der hebräischen Bibel, die für Meidner, der ein erstaunliches Gespür für die Umbrüche und Verwerfungen seiner Zeit besaß, Vorbilder, religiöse Bezugspunkte und Identifikationsfiguren waren.

Eine Brücke zwischen der Kunst des Barock und Meidners Kunstauffassung schlägt Małgorzata Stolarska-Fronia in ihrem ideenreichen Beitrag. Ausgehend von Zitaten zeitgenössischer Kunstkritiker zieht sie als weitere Belege für diese Verbindung Selbstzeugnisse Meidners heran, die seine Faszination für die schlesische Barockmalerei ausdrücken, insbesondere von Michael Willmann. Auch im direkten Vergleich von Bildmotiven und Kompositionselementen finden sich beeindruckende Parallelen, die eine Nähe zu Gestus und Spiritualität des Barock nahelegen.

Einen weiten zeitlichen Bogen schlägt ebenfalls der Aufsatz von Sibylle Erle, der die Beziehung Ludwig Meidners zu seinem Vorbild William Blake eingehend untersucht. Mit dem englischen Dichter, Maler und Mystiker beschäftigte sich Meidner vor allem während seiner Exiljahre in England intensiv. Neben biografischen Parallelen faszinierten ihn hierbei besonders die eigenwillige visionäre Spiritualität Blakes, sein dezidiert individueller Zugang zu religiöser Offenbarung sowie sein metaphysisches Konzept von Kreativität und Schöpfertum.

Burcu Dogramaci betrachtet in ihrem aufschlussreichen Beitrag das Schaffen Meidners im englischen Exil im Spannungsfeld zwischen Misserfolg und neuen künstlerischen Erfahrungen. Während die materiellen Lebensumstände von Ludwig und Else Meidner äußerst bedrückend waren, ist sein Werk der Londoner Exiljahre durch die intensive Auseinandersetzung mit englischen Künstlern des 18. und 19. Jahrhunderts wie William Hogarth, James Gillray, Thomas Rowlandson und William Blake geprägt, die künstlerisch für ihn durchaus eine Bereicherung bedeutete.

Die Exilzeit Meidners ist ebenfalls der Ausgangspunkt des Aufsatzes von Shulamith Behr, wenn auch unter anderen Vorzeichen. Der Fokus liegt hier auf Meidners Zyklus von Zeichnungen und Aquarellen zum Holocaust, der zwischen 1942 und 1945 aus der Perspektive eines Beobachters entstand, der das Geschehen durch Berichte aus zweiter Hand wahrnahm. Dabei wird in eindringlicher Weise Meidners Bezugnahme auf

in written statements by Meidner that express his fascination with Baroque paintings from Silesia, especially the work of Michael Willmann. The direct comparison of visual themes and composition elements also reveals impressive parallels between his work and the style and spirituality of the Baroque.

The essay by Sibylle Erle, which explores the relationship between Ludwig Meidner and his role model William Blake, also builds a bridge to a more distant past. Meidner engaged intensely with the English poet, painter, and mystic, especially during his years in English exile. In addition to biographical parallels, he was fascinated by Blake's defiant, visionary spirituality, his markedly individualistic approach to religious revelation, and his metaphysical concept of creativity.

In her informative contribution, Burcu Dogramaci focuses on Meidner's work in English exile, in which the artist vacillated between failure and new artistic experiences. While the material circumstances of Ludwig and Else Meidner's lives were extremely oppressive, his work in London exile is characterized by an intense engagement with eighteenth- and nineteenth-century English artists, which was artistically enriching for him. They included William Hogarth, James Gillray, Thomas Rowlandson, and William Blake.

Meidner's exile years are also the subject of the essay by Shulamith Behr, though with a different focus. Behr concentrates on the cycle of Holocaust drawings and watercolors that Meidner created between 1942 and 1945 from the perspective of an observer who learned about events only from second-hand accounts. Her essay impressively analyzes Meidner's references to contemporary texts and to the surprisingly large number of visual documents dealing with the genocide of European Jews.

After Meidner returned to Germany in 1953, he was nearly forgotten for several years before being rediscovered by art historians. The Ludwig Meidner Archive of the Jewish Museum Frankfurt manages his artistic estate, while the Institut Mathildenhöhe in Darmstadt is responsible for his literary estate. The more important Meidner exhibitions and events in recent decades, including the exhibitions and supporting events that were part of the joint project

zeitgenössische Textquellen, aber auch auf die überraschend zahlreichen Bilddokumente zum Völkermord an den europäischen Juden analysiert.

Ludwig Meidner ist 1953 nach Deutschland zurückgekehrt. Nach einigen Jahren, in denen er in Vergessenheit zu geraten drohte, ist er in der Kunstgeschichtsschreibung angekommen. Sein künstlerischer Nachlass wird im Ludwig Meidner-Archiv des Jüdischen Museums Frankfurt betreut, sein schriftlicher Nachlass befindet sich im Institut Mathildenhöhe in Darmstadt. Die größeren Ausstellungen und Veranstaltungen zu Meidner in den letzten Jahrzehnten, darunter auch die Ausstellungen und Begleitveranstaltungen im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts im 50. Todesjahr des Künstlers, etwa das Symposium, das die Grundlage dieses Tagungsbandes bildet, waren außerordentlich erfolgreich und gut besucht. Obwohl sich die Rezeption des Künstlers also deutlich intensiviert hat, bieten Meidner und sein vielschichtiges Werk noch reichlich Gelegenheit für Entdeckungen und zukünftige Forschungsprojekte. Die Beiträge in diesem Band präsentieren schlaglichtartig die neuesten Forschungsbeiträge zum Künstler und zu seinem komplexen Schaffen. Sie ergeben kein geschlossenes Bild, sondern werfen gelegentlich mehr Fragen auf, als sie beantworten. Aber natürlich war es auch nicht die Intention des Symposiums, einen kanonischen Zugang zu Meidner festzuschreiben, vielmehr verstanden wir es als Anregung zur weiteren Auseinandersetzung mit einem Künstler, zu dem viele unterschiedliche Wege führen.

<sup>1</sup> Das Werkverzeichnis der Gemälde Meidners wird als Kooperationsprojekt des Jüdischen Museums Frankfurt, der Ludwig Meidner Gesellschaft und der Stiftung Citoyen erstellt. Ich arbeite derzeit am ersten Band, der die Gemälde Meidners bis Ende der 1920er Jahre dokumentiert und deren Provenienzen nachzeichnet.

to mark the fiftieth anniversary of his death in 2016, were extremely successful and well attended. They include the symposium on which these conference proceedings are based. Although the reception of Meidner's work has intensified considerably, he and his diverse oeuvre still offer many opportunities for new discoveries and exciting research projects. The contributions to this collection highlight the latest research on Meidner and his complex work. They certainly do not present a homogeneous picture and occasionally raise more questions than they answer, but it was never our intention to impose a canonical approach to the artist. Rather, we viewed the symposium as an opportunity and incentive to further engage with an artist who can be approached from many different angles.

<sup>1</sup> The catalogue raisonné of Meidner's paintings is currently being compiled in a collaborative project between the Jewish Museum Frankfurt, the Ludwig Meidner Society, and the Citoyen Foundation. I am presently working on the first volume, which documents Meidner's paintings until the late 1920s and traces their provenance.



## Impressum | Colophon

Ludwig Meidner  
Expressionismus, Ekstase, Exil | Expressionism, Ecstasy, Exile

Herausgegeben im Auftrag des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main, Dezernat für Kultur und Wissenschaft,  
vom Jüdischen Museum der Stadt Frankfurt am Main  
Commissioned by the City of Frankfurt's Department of Culture and Science.  
Published by the Jewish Museum of Frankfurt am Main

Herausgeber | Edited by  
Erik Riedel und | and Dr. Mirjam Wenzel

Redaktion | Text editor  
Erik Riedel

Lektorat | Copyediting  
Dr. Merle Ziegler (Deutsch | German)  
Dr. Tas Skorupa (Englisch | English)

Übersetzung Deutsch–Englisch | Translation German–English  
Adam Blauhut (Beiträge von | Essays by Burcu Dogramaci, Anja Heuß, Johannes Schmidt, Gerrit Schulz-Bennewitz,  
Nina Senger, Paola Valenti sowie Vorwort und Anhang)  
Joe O'Donnell (Beiträge von | Essays by Michael Assmann, Dominik Bartmann, Gerd Presler, Hana Streicher)  
Übersetzung Englisch–Deutsch | Translation English–German  
Folkert Tiarks, Erik Riedel

Copyright für die Werke von | for the works by  
Ludwig Meidner © Ludwig Meidner-Archiv, Jüdisches Museum der Stadt Frankfurt am Main  
Emil Nolde © Nolde Stiftung Seebüll  
Jakob Steinhardt © Josefa Bar-On Steinhardt  
Oskar Kokoschka © Fondation Oskar Kokoschka/VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Gestaltung | Graphic design  
Alexander Burgold

Herstellung | Production  
Marie-Christin Selig

Papier | Paper  
Profimatt 150g/m<sup>2</sup>

Schrift | Typefaces  
Neue Haas Grotesk, Berthold Block

Druck und Bindung | Printing and binding  
druckhaus köthen GmbH und Co KG, Köthen

ISBN 978-3-7861-2784-0  
Printed in Germany



© 2018 Jüdisches Museum der Stadt Frankfurt am Main und Gebr. Mann Verlag Berlin

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53 und 54 UrhG.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic Information Published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie. Detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Tagungsband des Jüdischen Museums Frankfurt zum Symposium zu Werk und Wirkung Ludwig Meidners in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt von 16. bis 18. Januar 2017. Eine Veranstaltung im Rahmen von *Ludwig Meidner – Seismograph. Gemeinschaftsprojekt im 50. Todesjahr des Künstlers 2016*.

Conference proceedings of a symposium on Ludwig Meidner's work and its significance held by the Jewish Museum Frankfurt at the German National Library Frankfurt from January 16 to 18, 2017. An event in the context of *Ludwig Meidner: Seismograph. Joint Project Marking the 50th Anniversary of the Artist's Death 2016*.

Gefördert durch | Sponsored by



**EGON GERSON STIFTUNG**

GEORG UND FRANZISKA **SPEYER'SCHE HOCHSCHULSTIFTUNG**